

Stellungnahme der SPD-Fraktion zur Konzeption Kindergarten/Kinderkrippe

Die SPD-Fraktion spricht sich für einen Neubau einer Kinderkrippe mit 3 Gruppen im Talgrund aus. Ich möchte darstellen, was uns dazu bewogen hat.

Wir sind von verschiedenen Blickwinkeln an die Entscheidung herangegangen. Zum einen aus unserer Verantwortung als Gemeinderäte für Frammersbach Entscheidungen zu treffen, die dem gesetzlichen Rahmen Rechnung tragen, aber auch wirtschaftlich vertretbar sind. Zum anderen aus unserer Verantwortung den Bürgern gegenüber – vor allem den Eltern und Kinder.

Aus Sicht der Gemeinde: Die Rahmenbedingungen sind klar. Bis zum 01.08.2013 müssen für Kinder bis drei Jahre ein Betreuungsangebot geschaffen werden. Wir haben zwei bestehende Kindergärten, von denen einer stark sanierungsbedürftig ist. Zunächst lief die Diskussion im Rat drauf hinaus, die Kinderkrippen in den bestehenden Kindergärten zu integrieren. Norbert Friedel war der erste, der dies hinterfragt hat. Es stellt sich nämlich die Frage, ob es Sinn macht, das alte Gebäude des Kindergarten St. Josef noch einmal von Grund auf zu sanieren? Es bleibt trotzdem ein altes Gebäude! Deswegen haben wir wegen einer Begehung angefragt. Der Geschäftsführer des St. Josefsverein hat diese dann auch mit dem kompletten Gemeinderat gemacht. Den meisten wurde erst dort das ganze Ausmaß des Sanierungsbedarfs bewusst. Von da an waren alternative Varianten im Gespräch. Zur Auswahl stehen eine Grundsanierung und Aufteilung der Kinderkrippen, eine Variante mit Neubau Kinderkrippe im Talgrund und eine Variante mit Neubau Kinderkrippe im Zentrum. Die SPD-Fraktion ist gegen eine Grundsanierung des alten Kindergartens. Wenn die Gemeinde Frammersbach schon Geld in die Hand nehmen muss, dann sollten wir die Chance für eine wirklich zukunftsfähige Lösung nutzen!

Bei uns gibt es große Sympathie für eine zentrale Lösung. Wir haben uns als Gemeinderat schließlich zum Ziel gesetzt, das Zentrum zu beleben. Als zentral sehen wir das Wiedekindareal an. Eine Alternativlösung am Heuberg kommt für uns wegen der Verkehrssituation und Hanglage nicht in Betracht.

Im Wiedekindgelände wäre eine Verbindung von Senioren und Kindern möglich, was einen großen hat Scharm. Es würde auch zur Konzentrierung gemeindlicher Aufgaben im Zentrum führen, die Einrichtung könnte in ein zukünftiges Energiekonzept eingebunden werden und die Fahrwege wären von den Randbereichen Frammersbachs gleich.

Allerdings gibt es gewichtige Gründe, weshalb dies nicht realisierbar ist. Vor allem können wir den Zeitplan nicht halten. Da es zudem wichtig wäre, den Kindergarten räumlich der Kinderkrippe anzugliedern, müsste der Bau in Etappen umgesetzt werden, da es in den nächsten 10-20 Jahren auf keinen Fall Sinn macht die gute Bausubstanz des Kindergarten St. Elisabeth aufzugeben. Außerdem wäre für eine zentrale Lösung viel mehr Zeit notwendig, um konzeptionell mit dem zukünftigen Betreiber der Senioreneinrichtung eine Abstimmung zu erreichen. Da wir mit dem Talgrund eine gute zusätzliche Option haben, haben wir uns gegen diese zentrale Lösung entschieden.

Für den Standort im Talgrund spricht die unmittelbare Nähe von neuer Kinderkrippe und Kindergarten St. Elisabeth. Wir haben dadurch die Möglichkeit der gemeinsamen Konzeption und Trägerschaft. Für Personalplanung und Vertreterregelungen bieten sich hier neue Möglichkeiten. Es ist eine einheitliche Konzeption möglich.

Die bessere Logistik ermöglicht es vernünftig zu wirtschaften. Auch wenn dieser Aspekt nicht alleine im Mittelpunkt stehen sollte, so dürfen wir ihn trotzdem nicht aus den Augen verlieren. Wir haben das Ziel, die Gebühren niedrig zu halten. Dafür müssen dann auch die Gegebenheiten vorhanden sein. Besonders wichtig ist für uns, dass wir mit einem Neubau im Talgrund die Zeitschiene einhalten können. Dadurch ergeben sich im alten Kindergarten Möglichkeiten für Vereinsnutzung, während wir im Wiedekindareal mit den Abbrucharbeiten beginnen. Als Gemeinderat müssen wir eben auch das Zusammenspiel der unterschiedlichen Bauvorhaben im Blick behalten. Auch wenn das keine Ideallösung für unsere Vereine ist, so schaffen wir trotzdem ein Angebot für die Unterbringung. Aus unserer Sicht sprechen deshalb die Mehrzahl der Argumente für den Standort Talgrund.

Wie sieht es aus Sicht der Eltern und Kinder aus? Da eine solch weitreichende Entscheidung nicht rein aus wirtschaftlichen Erwägungen getroffen werden sollte, haben wir den Kontakt zu den Betroffenen gesucht. Über Internet – Homepage, Facebook, Email – und im direkten Gespräch haben wir versucht die Meinungen zu sammeln. Wir bedanken uns für die zahlreichen Rückmeldungen. Überwiegend waren es junge Mütter, die uns ihre Argumente für oder gegen die einzelnen Varianten mitgeteilt haben. Deswegen ist es auch eine gute Basis für die Entscheidungsfindung.

Auch hier spricht eine Mehrzahl der dabei gesammelten Argumente für die Variante im Talgrund. Unterm Strich wünschen sich die Eltern vor allem die Konzentration auf einen Standort. Auch die Verkehrssicherheit war ein wichtiges Anliegen. Vor allem im Winter kommt es am Heuberg immer wieder zu gefährlichen Situationen. Eine einheitliche Leitung sehen viele für wichtig an. Damit kann dann auch das Personal besser eingeplant werden.

Das ist uns sehr wichtig, weil wir damit längere Öffnungszeiten realisieren können. Es wird aber auch auf die teilweise längere Anfahrt hingewiesen. Hier muss geprüft werden, ob mit dem Gemeindebus geholfen werden kann. Wir wollen aber auch darauf hinweisen, dass der Standort Talgrund für viele Eltern auf dem Weg zur Arbeitsstelle im Gewerbegebiet oder Lohr liegt und damit auf der üblichen Strecke. Außerdem haben wir mit Norma, Aldi, Hagebau und Bekleidungs-Mill wichtige Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe, deren Besuch hier verbunden werden kann. Aus Sicht der Verkehrssicherheit für die Kinder muss über ein LKW-Durchfahrtsverbot im Wiesenfurt nachgedacht werden.

Wir haben es uns nicht einfach gemacht. Vor allem haben wir es nicht rein im stillen Kämmerlein beraten, sondern trotz der Kürze der Zeit das Gespräch mit den Menschen gesucht. Wir sind überzeugt, dass die Variante im Talgrund die richtige Entscheidung für Frammersbach ist. Die Buchungszahlen zeigen schon jetzt den Bedarf. Wir gehen eher davon aus, dass wir die Grenze von 36 Kindern in einigen Jahren erreichen werden.

Deswegen sollte das Gebäude so konzipiert werden, dass eine Erweiterung einfach möglich ist. Wir sehen in dieser Neuausrichtung unserer Kinderbetreuung einen wichtigen Baustein für ein zukunftsfähiges und familienfreundliches Frammersbach und unterstützen deswegen die Errichtung einer Kinderkrippe mit drei Gruppen im Talgrund.